

Gemeinde Wald

## Doppelhaus Riedstrasse 37, Wald

### Baugeschichtliches Gutachten

Eigentümer: Genossenschaft Herzetappe 10, Zürich

Liegenschaft: Riedstrasse 37, Wald

Baujahr: 2. Hälfte 18. Jahrhundert

Assek. Nr.: 360 | Kat. Nr.: 7851

Zonenart: Kernzone

Auftragnehmer: Markus Fischer, Zürich

Auftraggeber: Genossenschaft Herzetappe 10, Zürich

Datum: Oktober 2022



<b>Einleitung</b>	3
<b>1 Situation</b>	4
<b>Bau- und Besitzergeschichte</b>	5
<b>3 Beschrieb</b>	7
<b>5 Zusammenfassung und Würdigung</b>	9
<b>6 Quellen und Literatur</b>	10
<b>Anhang: Protokoll</b>	11
<b>Alte Karten</b>	13
<b>Alte Fotos</b>	15
<b>Alte Pläne</b>	16
<b>Bestandespläne</b>	17
<b>Aktuelle Fotos</b>	18

## **Impressum**

Markus Fischer  
Dipl. Arch. ETH, NDS Denkmalpflege  
Bauforschung, Inventarisierung, Denkmalpflege  
Dufourstrasse 152, 8008 Zürich  
[www.mf-bauforschung.ch](http://www.mf-bauforschung.ch)  
[Info@mf-bauforschung.ch](mailto:Info@mf-bauforschung.ch)

© Markus Fischer, Zürich 2022

## Einleitung

Im Hinblick auf einen umfassenden Umbau/Sanierung des Wohnhauses Riedstrasse 37 verlangte der Zürcher Heimatschutz ein denkmalkundliches Gutachten des Gebäudes.

Das Doppelhaus liegt in der Kernzone als blau bezeichnetes Gebäude und ist im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt. Auf dem Inventarblatt wird der Eigenwert als erhaltenswert/bedeutend, der Situationswert als bedeutend eingestuft.

Die Eigentümerschaft, vertreten durch den Architekten Thomas Furter, Wald, beauftragte dafür in Absprache mit der Gemeinde das Büro Markus Fischer, Zürich. Der Autor ist seit vielen Jahren im Bereich Denkmal- und Ortsbildschutz tätig.

Als Grundlage für die Baugeschichte dienten die Lagerbücher der Gebäudeversicherung (1812 bis 1937).

Im Bauarchiv der Gemeinde sind Pläne für den Dachausbau von 1949 vorhanden.

Die ursprünglich zum Wohnhaus gehörende, 1668 datierte Stallscheune wird im Bauernhausband (Bauernhäuser des Kt. Zürich) mit einer Monografie ausführlich beschrieben<sup>1</sup>. Der Text stützt sich dabei auf das KDK-Gutachten von 1986 (Denkmalpflege Kommission des Kantons Zürich). Dabei wird die Geschichte des Lehenhofes ausführlich beschrieben. Das Gutachten wiederum beruht auf Archivrecherchen von Jakob Zollinger und Max Siegrist.

Das Gebäude konnte am 12. September 2022 besichtigt werden. Das Haus wurde während der letzten ca. 30 Jahre als Asylunterkunft genutzt und steht z.Zt. leer. Die Keller Ost konnten nicht besichtigt werden.

---

<sup>1</sup> Beat Frei: Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 2, S. 320-322

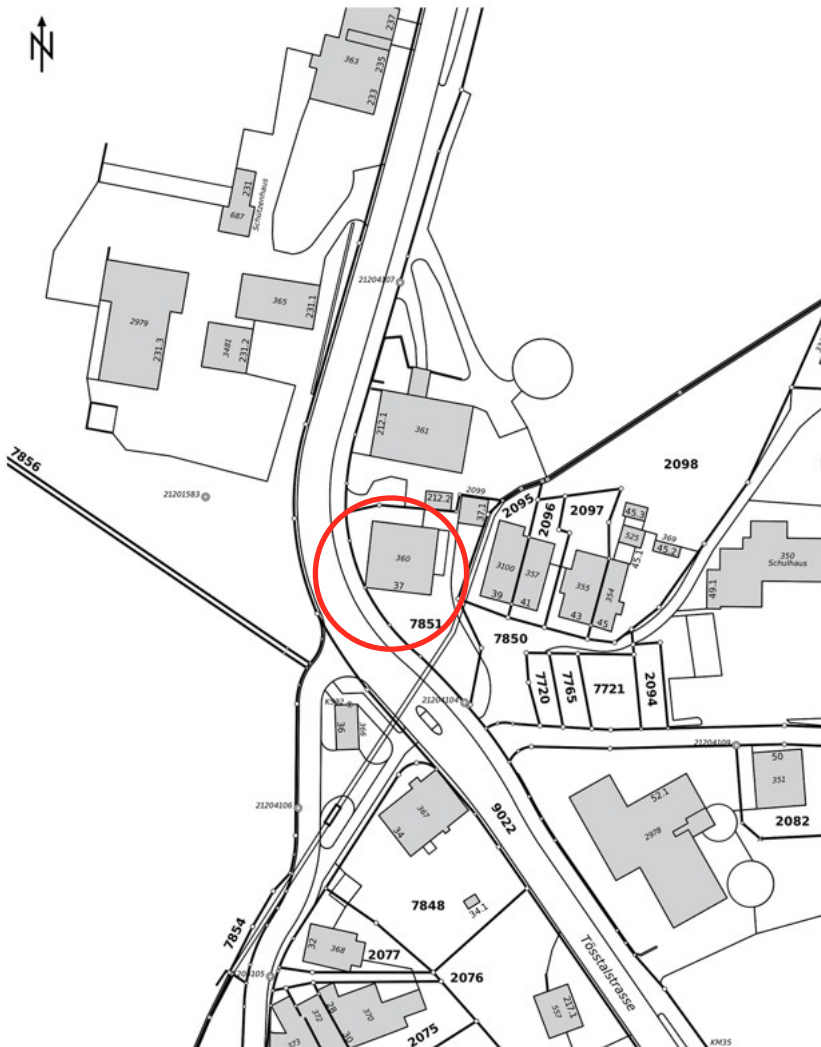
# 1 Situation

Ried ist die nördlichste Aussenwacht von Wald und liegt an der Grenze zu Gibswil, Gemeinde Fischenthal. Das Zentrum der Aussenwacht bildet der Weiler Ried an der Kantonsstrasse Fischenthal-Wald. Das Haus liegt traufständig östlich in einer leichten Kurve der Hauptstrasse. Es bildet hier den markante westlichen Abschluss der Häusergruppe Ried. Zusammen mit dem östlich anschliessenden Flarz und der ehemals dazugehörigen Scheune im Norden bilden diese Bauten als Kern von Ried ein eng zusammenstehendes Ensemble.

Der bedeutendste Wohnbau des Weilers, die ehemalige Taverne zum Kreuz (Tösstalstrasse 235), liegt etwas weiter nördlich an der Kantonsstrasse. Der Weiler besitzt ein eigenes Schulhaus, das östlich des Wohnhauses liegt.



Kanton Zürich  
 GIS-Browser (<https://maps.zh.ch>)  
**Amtliche Vermessung schwarz/weiss**



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 13.09.2022 09:14:49

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Darf nicht für Bauangaben verwendet werden. Katasterpläne Amtliche Vermessung können beim örtlichen Nachführungs-Geometer bezogen werden.

Masstab 1:1000

0 10 20 30m

Zentrum: [2711456.33,1240820.73]

## Bau- und Besitzergeschichte

Isabell Hermann<sup>2</sup> datiert den Bau auf die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Bauherr war das Spitalamt Winterthur Der Lehenhof Riet, dem auch eine Sennerei angegliedert war, versorgte das reichste Verwaltungsamt der Stadt Winterthur mit Fleisch, Milch und Butter. Vor dem Bau des heutigen Doppelhauses besass das Spitalamt einen 1636 erworbenen Hausteil im benachbarten Flarz (Vers.-Nrn. 354/355 und 357/358), der damals noch fünfteilig war.

**1668** Bau der Stallscheune (Vers.-Nr. 361) durch das Spitalamt Winterthur.

**2. Hälfte 18. Jahrhundert** Bau des Doppelhauses

**1813** im ersten Eintrag im Lagerbuch war das Haus mit 1300 Gulden versichert. Die Bauart wird mit 1/3 gemauert und 2/3 Riegel bezeichnet.

**1827** wird das Haus mit 2500 Gulden eingeschätzt.

**1841** verkaufte das Spitalamt das Wohnhaus an Heinrich Bertschinger. Damals war das Gebäude für 2800 Gulden versichert.

Bei der Umstellung auf den Franken **1853** wird das Haus mit 5400 Fr. eingeschätzt. Erstmals wird ein Trottschopf und ein Trottwerk erwähnt, wobei das Trottwerk mit 500 Franken eingeschätzt wird.

**1864** wird das Gebäude mit 7000 Franken eingeschätzt.

**1879** Bei der nächsten Handänderung ist das Trottwerk nicht mehr vorhanden.

**1880** übernimmt **Jakob Knecht** „zum Kreuz“ die Liegenschaft. Das Gasthof Kreuz, Tösstalstrasse 235, erbaut 1777, diente als Pilgerherberge für die nach dem Wallfahrtsort Einsiedeln pilgernden Menschen.

Unter Knecht erfährt das Haus weitere Ausbauschnitte. **1890** und **1897** werden Bauten erwähnt, so dass sich der Versicherungswert von 7000 Franken auf 16000 Franken mehr als verdoppelt<sup>3</sup>.

**1906** übernimmt der Besitzer der Weberei Neuthal, **Otto Keller**<sup>4</sup> die Liegenschaft. Er nutzt sie als Kosthaus (Wohnhaus für Fabrikarbeiter) der nahe gelegenen Fabrik. Er investiert in den folgenden Jahren immer wieder in das Wohnhaus, so dass dieses 1924 mit 40000 Franken versichert wird.

---

<sup>2</sup> Verfasserin des Inventarblattes 1988.

<sup>3</sup> Etwas verwirrend ist, dass auf der Wildkarte das Gebäude einen L-förmigen Grundriss aufweist und die Nordostecke ausgespart ist. Möglicherweise handelte es sich beim südöstlichen Anbau auch um den Trottschopf. Die andere Möglichkeit wäre, dass der Nordostflügel erst später zum Wohnzwecken ausgebaut wurde.

<sup>4</sup> Die Weberei Keller AG im Neuthal war die letzte produzierende Weberei in Wald und musste 2011 ihre Tore schliessen.

**1949/50** baut Keller das Dachgeschoss zu einer Wohnung aus. Im Erdgeschoss wird eine Waschküche eingebaut mit separatem Eingang auf der Nordseite. Auf der Ostseite wird ein Abtrittanbau abgebrochen und dafür auf beiden Geschossen ein Fenster eingebaut (Architektur: Johannes Meier, Wetzikon).

### Zusammenfassung der Lagerbücher

1813 Vers.-Nr. 135A, 1905 Vers.-Nr. 360, ab 1853 in Franken.

Jahr	Eigentümer	Benennung	Wert	Bemerkung
1813	Spitalamt Winterthur	Wohnhaus, 1/3 gem. 2/3 Riegel	1300	
1827	id	id	2500	
1832	id	id	2800	
1841	Heinrich Bertschinger	id	2800	
1853	id	Wohnhaus und Trottschopf 1 Trottwerk	5400 500	
1864	id	id id	7000 500	
1879	Bollinger, Bach & Meierhans	id	7000	Trottwerk abgetragen
1880	Jakob Knecht	1 Wohnhaus und Schopf	7000	
1890	id	id	12000	Bauten
1897	id	id	16000	Bauten
1905	Ernst Katz	1 Wohnhaus, 1363 m <sup>3</sup>	19000	Bauten und Mehrwert
1906	Otto Keller	id	19000	
1907	id	id	20500	Bauten
1914	id	id	22000	Bauten
1917	id	id	26000	Bauten
1921	id	id	31000	Bauten und Mehrwert
1924	id	id	40000	

## 3 Beschrieb

### Grundriss-Typologie

Das Gebäude erhebt sich über einem quadratischen Grundriss mit 15 Meter Seitenlänge. Es besass ursprünglich einen Doppelhausgrundriss mit getrenntem Stichflur. Heute weicht das Haus aber vom „klassischen“, streng symmetrischen Grundriss ab. Dies ist einerseits an den Fassaden abzulesen, insbesondere an den Giebelfassaden, deren Fensteranordnung leicht von der Symmetrieachse versetzt ist. Im Grundriss zeigt sich, dass die westliche Hälfte des Hauses breiter ist als die östliche.

Eine weitere Auffälligkeit zeigt sich im Kellergeschoss. Der südwestliche Keller, reicht nicht bis zur westlichen Aussenwand. Das deutet darauf hin, dass das Haus um ca. 3,5 Meter nach Westen verbreitert wurde. Geht man von dieser Hypothese aus, wäre die Wohnungstrennwand im Erdgeschoss genau in der (ursprünglichen) Mittelachse. Diese Massnahmen könnten den Anstieg des Versicherungswerten 1827 erklären. Rekonstruiert man den Zustand vor 1827, findet man einen üblichen, dreiraumtiefen, symmetrischen Doppelhausgrundriss.

Die östliche Haushälfte ist vollständig unterkellert. Diese Keller sind nur von aussen zugänglich.

Heute besitzt das Haus auf jedem Geschoss zwei Wohnungen, sowie eine zusätzliche Wohnung im Dachgeschoss. Das Haus ist nach Süden orientiert. Hier liegen die Stuben. Dahinter sind die Küchen angeordnet. Seitlich liegen jeweils zwei weitere Zimmer, die vom Stichgang erschlossen werden. Das Gebäude besitzt nur ein Treppenhaus. An der Nordfassade sind zwei Haustüren vorhanden, wobei die westliche Türe nicht mehr benutzt wird.

Man betritt das Haus im östlichen Teil. Vom Korridor gelangt man rechts zur Treppe ins Obergeschoss und weiter vorne in die Wohnung West, sowie in die Wohnung Ost. Das Obergeschoss ist ähnlich organisiert, wobei in der Mittelzone WC und Duschen eingebaut wurden.

Das Dachgeschoss wurde 1950 (Baupläne sind mit 12. 12. 1949 datiert) ausgebaut. Ursprünglich besass das DG wohl nur zwei Kammern auf der Südseite. Beim Ausbau wurde auf der Westseite zwei Zimmer unter einer symmetrisch platzierten Schleppegaube eingebaut. Die Schleppegaube Ost ist etwas breiter und besitzt drei Fenster. Das südliche Fenster dient der Belichtung eines Badezimmers. .

### Inneres

#### Erdgeschoss

Die Stuben (Zimmer 04 und 07) an der Südfront besitzen einfache Wand- und Deckentäfer. Die übrigen Zimmer zeigen entweder eine Wandverkleidung mit Krallentäfer, wie es um 1900 weit verbreitet war oder sie sind vergipst. Die Böden

sind mehrheitlich mit Spannteppichen belegt. Darunter dürften einfache Riemenböden vorhanden sein. Wertvolle Ausstattungselemente wie Kachelöfen, Wandschränke etc. fehlen. Die Fenster sind jüngeren Datums und weisen Doppelverglasung, teilweise auch Isolierverglasung auf.

#### Obergeschoss

Ähnlich wie im Erdgeschoss sind die Südzimmer - jeweils Stube und Nebenstube mit einfachem Wand- und Deckentäfer verkleidet. Die übrigen Zimmer weisen wie unten eine Wandverkleidung mit Krallentäfer auf. Die Decken sind vergipst. Wertvolle Ausstattungselemente fehlen. Bemerkenswert ist das schöne aber beschädigte Treppengeländer mit Staketen im Obergeschoss. In der westlichen Wohnung verläuft ein Unterzug in Firstrichtung fast durch das ganze Haus.

#### Dachgeschoss

Beim Ausbau des Dachgeschosses 1950 wurde die östliche Kammer Süd zur Küche ausgebaut. Das daneben liegende Zimmer 24 weist quadratisches Deckentäfer wie in den unteren Geschossen auf. Die Wände wurden mit Pavatex verkleidet, darunter befindet sich eine Wandvertäferung (passend zur Decke). Gegen Westen wurden unter einer Schleppgaube 2 Zimmer eingebaut, die dem Ausbaustand von 1950 entsprechen (einfache Bretterverkleidungen an Wand- und Decke, dreiflüglige, einfachverglaste Fenster). Gegen Osten wurde unter der Schleppgaube ein Bad, das von der Küche her zugänglich ist, eingebaut sowie ein Zimmer, analog der Westseite. .

### **Fassaden**

Das Gebäude zeigt ein verputztes Erdgeschoss, darüber - getrennt durch ein umlaufendes Holzgesimse - eine Verkleidung mit Eternitschindeln (15x15 cm mit abgeschrägten Ecken). Auf den Plänen von 1949 fehlt diese Zweiteilung. Die Fassaden dürften damals vollständig verputzt gewesen sein. Auf der Luftaufnahme von 1952 ist allerdings ein Gurtgesimse zu erkennen. Möglicherweise wurden gleichzeitig mit dem Dachausbau die Fassaden im Obergeschoss verkleidet. Die Fenstergewände im Erdgeschoss sind aus Sandstein, in den Obergeschossen aus Holz. Alle Fenster sind mit Jalousieläden ausgestattet. Die Dachuntersichten sind horizontal mit Holz verschalt.

Das Gebäude ist mit seiner Giebelseite nach Süden orientiert. Die Südfassade ist dementsprechend reich befenstert. Sie zeigt in den Hauptgeschossen 6 Fensterachsen, wobei die Anordnung etwas aus der Symmetrieachse verschoben ist. Zudem weist die östliche Fensterachse einen grösseren Abstand auf. Im Dachgeschoss sind es noch vier Achsen. Im 2. DG (Kehlboden) findet sich ein Doppelfenster.

Die westliche Traufseite ist regelmässig mit vier Achsen befenstert. Darüber die Schleppgaube von 1950 mit zwei dreiflügligen Fenstern und einer braunen Eternitverkleidung.

Auf der nördlichen Giebelseite ist die Abweichung von der Symmetrie an den beiden Haustüren zu sehen, die nach Osten verschoben sind. Die dritte Türe (heute vermauert) stammt vom Umbau von 1950 und führte in die Waschküche. Daneben wurde ein neues Waschzimmerfenster eingebaut. Das erste Obergeschoss zeigt vier Fensterachsen, das Dachgeschoss zwei Doppelfenster (mit Mittelpfosten). Im 2. DG ein gleiches Fenster wie auf der Südseite.

Die östliche Traufseite wurde ebenfalls 1950 verändert. Dabei wurde ein etwa 3 Meter breiter, über beide Geschosse reichender Abtrittanbau etwa in der Mitte der Fassade abgebrochen und an seiner Stelle je ein zusätzliches Fenster eingebaut. Die Fassade erscheint nun mit fünf Fensterachsen. Die Schleppeggaube mit drei Fenstern ist exzentrisch angeordnet. In der linken (südlichen) Ecke liegt der halb versenkte Kellerabgang mit Kellertüre.

### **Konstruktion**

Es handelt sich um einen verputzten Riegel-/Massivbau mit teilweiser Unterkellerung. Das Erdgeschoss ist massiv aufgemauert, die Obergeschosse sind in Riegel / Fachwerk erstellt. Das Dach zeigt ein Sparrendach mit einfach liegendem Dachstuhl mit der eindrücklicher Spannweite von 15 Metern und drei Querbänden. Auffallend sind die langen Büge/Kopfstreben, die sich in der Mitte treffen. Heute sind die Querbände nicht mehr sichtbar, da sie 1950 in die Wände der Dachzimmer integriert wurden. Die Konstruktion ist auf dem Querschnitt 1:50 von 1949 (S. 14) zu erkennen, ebenso zumindest teilweise im Treppenvorraum im DG (siehe Foto S. 29). Der Dachstuhl dürfte bei der Erweiterung 1827 entstanden sein<sup>5</sup>. Einen ähnlichen Dachstuhl finden wir bei der dazugehörigen Scheune, dort allerdings mit Firstsäule und Firstpfette. Obwohl typologisch verwandt, zeigt der Dachstuhl des Wohnhauses die technische Fortentwicklung gegenüber dem älteren Dachstuhl der Scheune.

## **5 Zusammenfassung und Würdigung**

Das heutige Gebäude ist geprägt durch die Nutzung als Kosthaus der Weberei Keller, Neuthal. Ursprünglich handelte es sich um einen Lehenhof des Spitalamtes Winterthur, das im Weiler Riet mehrere Liegenschaften besass. Möglicherweise um 1827 wurde das Haus gegen Westen verbreitert. Seit 1841 ist das Haus in Privatbesitz. Seine heutige Form dürfte das Haus in den 1890er Jahren gefunden haben. Auf der Wildkarte zeigt das Haus noch einen L-förmigen Grundriss mit fehlender Nordostecke. Schliesslich wurde 1950 das Dachgeschoss zu einer Wohnung ausgebaut und das Obergeschoss mit Eternitschindeln verkleidet. Heute beinhaltet das Haus fünf Wohnungen.

---

<sup>5</sup> Eine dendrochronologische Untersuchung könnte die These bestätigen.

Die Abweichungen im Grundriss und in den Fassaden vom symmetrischen Doppelhausgrundriss lassen sich mit der Vergrösserung um 1827 erklären. Der Doppelhauscharakter blieb jedoch erhalten.

Das ehemalige Doppel-Bauernhaus ist ein markanter Baukörper direkt an der Hauptstrasse Gibswil-Wald. Das Gebäude ist durch seine Volumetrie und Stellung ortsbildprägend.

Wegen seiner geschichtlichen Bedeutung und seinem hohen Situationswert erfüllt das Gebäude die Anforderungen an ein Schutzobjekt gemäss PBG §234.

### **Schutzempfehlung**

Schutzwürdig sind demnach;

Die Volumetrie ohne die beiden Schlepptgauben und den Schopfanbau auf der Ostseite.

Die Fassaden mit der Anordnung der Fenster und Türen ohne die Waschküchentüre auf der Nordseite.

Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Wänden und Decken sowie der Dachstuhl. Einzelne Wandelemente können für Anpassungen des Grundrisses entfernt werden.

Die Täferdecken in den Stuben auf der Südseite. .

## **6 Quellen und Literatur**

Lagerbücher der Brandversicherung, Staatsarchiv Zürich.

Beat Frei: Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 2, Baden 2002.

KDK-Gutachten Nr. 13-1986

## Anhang: Protokoll



### PROTOKOLL FP02 Begehung Denkmalpflege

Projekt: C1 19.02 Wald, Riedstrasse 37

Ort:	Riedstrasse 37	Datum: 16.11.2022 Zeit: 10.00	
Teilnehmer	Markus Fischer Beat Feurer Thomas Fürter	MF Bauforschung Feurer Architektur Fürter Architektur	MF BF tfu
Verteiler	Marc Wischnitzky	Genossenschaft Herzetappe 10	M
Ziel	Ergänzungen Gutachten		
Traktanden	- Naturbaustoffe  - Solaranlage  - Situation Fassade/Fenstergewände  - Langfenster Dachraum  - Decken in den Stuben  -- Geländer		

Bellevue Studio s.a.r.l. Architekten ETH

Jonastrasse 8  
8636 Wald  
T +41 43 300 52 20  
[www.bellevuestudio.ch](http://www.bellevuestudio.ch)  
[architects@bellevuestudio.ch](mailto:architects@bellevuestudio.ch)

**00 Grundlage**

- 1.1 Grundlage des Treffens ist das vorliegende, zur Eingabe bereite Projekt sowie der Entwurf des veraltungsrechtlichen Vertrages mit der Gemeinde. A  
 Der Anlass der Begehung waren konkrete Fragen zur Konstruktion und die Übereinstimmung mit der denkmalpflegerischen Betrachtung.

**01 Naturbaustoffe**

- 1.2.1 Generell wird die Renovation mit Naturbaustoffen gemacht. Die verwendeten Baustoffe sollen so naturbelassen bleiben, wie nur möglich. Dafür werden alte Konstruktionsmethoden und Oberflächenbehandlungsrezepte verwendet. Auf Kuststoffe (ausser Leitungen) und aufwendige Hightechmaterialien will verzichtet werden. A
- 1.2.2 Die ist im Sinne der Denkmalpflege. Herr Fischer begrüsst dieses Vorgehen. A

**02 Solaranlage**

- 2.1.1 Aufgrund der aktuellen Situation hinsichtlich elektrischer Energie sieht die Bauherrschaft es als gegeben, das ganze Dach mit PV zu versehen. Dafür sieht die Planung die roten Dachziegel der Firma Autarq vor. Eine Eindeckung, die von der Farbe und Erscheinung den Flachziegeln ähnlich sieht. Die Einteilung ist kaum von einer Tonziegeleindeckung zu unterscheiden. Zudem hat dieses Solarsystem den Vorteil, dass es wenig beschattungsanfällig ist. A
- 2.1.2 Herr Fischer erachtet bei diesem Projekt die Firstfassade als ausschlaggebend und wichtig. Auf diese Fassade fährt und geht man normalerweise zu. Die beiden Trauffassaden sind untergeordnet. A  
 Aus diesem Grund kann er aus denkmalpflegerischer Sicht die Eindeckung des gesamten Daches mit einem Solarziegel in dieser Art befürworten.

**03 Fassade / Fenstergewände**

- 3.1.1 Die Fenstergewände aus Sandstein werden rundum neu gemacht. In diesem Zug können sie tiefer gemacht und damit dem Dämmputz überstehend erstellt werden. Die Bauherrschaft will auf den aufwendigen Aerogel verzichten. A
- 3.1.2 Markus Fischer findet das Vorgehen gut. Ihm ist wichtig, dass die Fenstergewände die Putzebene überstehen. Dies ist somit auch bei den geplanten 60 mm Dämmputz gegeben. A

**04 Langfenster im Dach**

- 4.1.1 In der Besprechung mit der Gemeinde und der Denkmalpflege (Aktennotiz AN02, Sitzung vom 22.5.2019) hat Frau Truog einen Dachausbau zu einem Aufenthaltsraum befürwortet und den Vorschlag gemacht, den Dachraum über ein Langfenster im Dach zu belichten. A
- 4.1.2 Den Vorschlag im vorliegenden Projekt, das Langfenster in der Ostdachfläche auf die Fluchten der Lukarne auszurichten findet Markus Fischer in Ordnung und kann es befürworten. A

**05 Decken in den Stuben**

- 5.1.1 Die Decken in den Stuben im Erdgeschoss sowie im Obergeschoss (südliche Raumschicht) sind teilweise in einem sehr schlechten Zustand. Im Obergeschoss sind Balken gebrochen, was eine Demontage der Decken notwendig macht. Aufgrund der Dämmung der Aussenwände wird eine neue Einteilung der Deckenfelder notwendig. A
- 5.1.2 Für Markus Fischer ist der Ersatz der Decken kein Problem. Die Decken können aus seiner Sicht neu gemacht, neu eingeteilt und entweder Natur belassen oder gestrichen werden. A

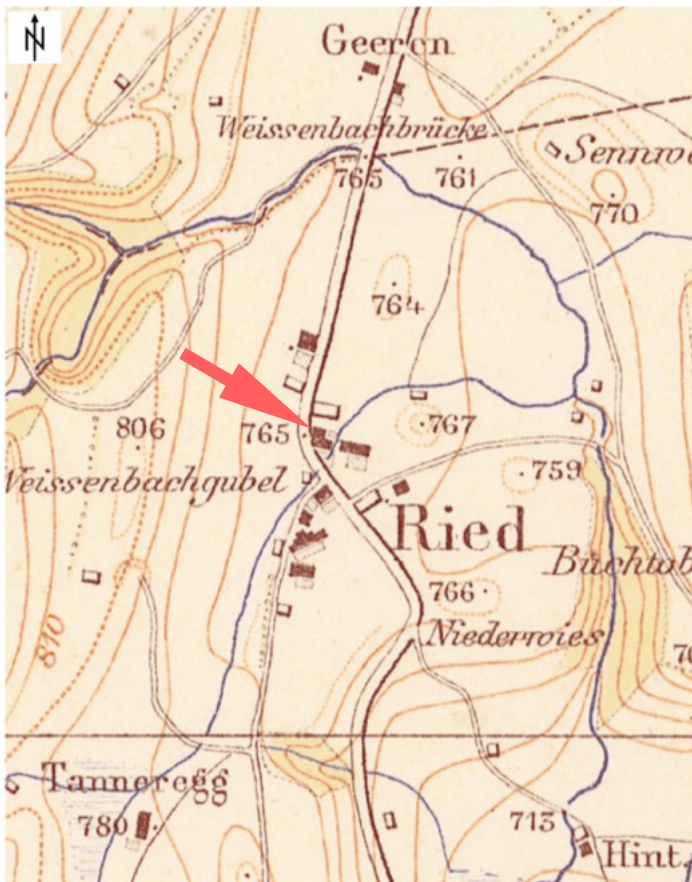
**06 Staketengeländer Obergeschoss**

- 6.1.1 Das Staketengeländer im Obergeschoss ist ebenfalls in einem sehr schlechten Zustand. Aufgrund der Treppensteilheit drängt sich ein Ersatz und eine Neueinteilung der Steigung auf. Damit auch ein neues Treppengeländer. A
- 6.1.2 Der Passus das Geländer betreffend würde Markus Fischer aus seinem Bericht entfernen. Er sieht das Treppengeländer nun bei der erneuten Betrachtung als nicht schützenswert. Sollte sich die Bauherrschaft entscheiden, das neue Geländer im Stiel des alten zu machen, ist das in Ordnung. A

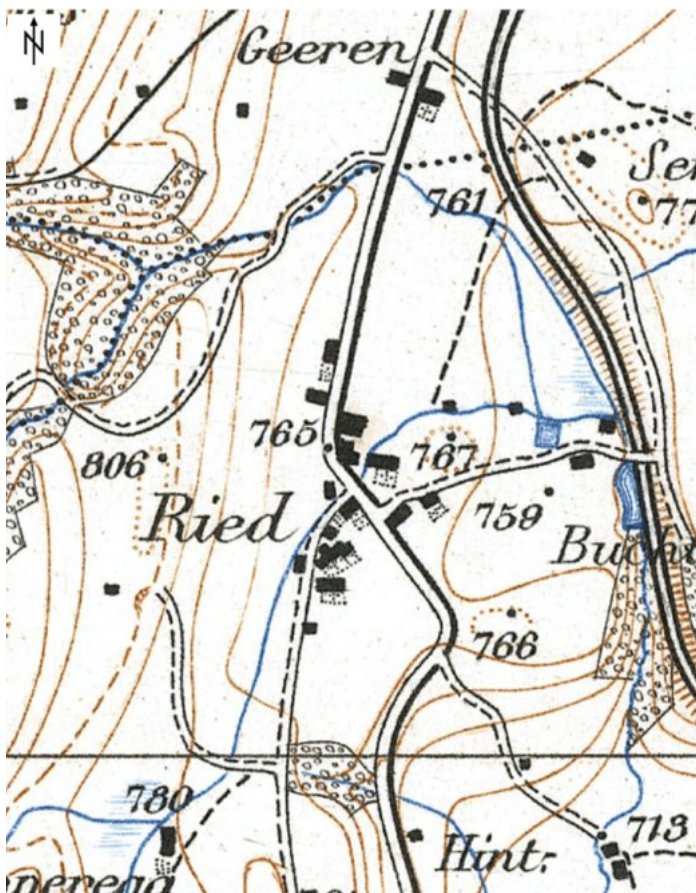
Für das Protokoll: den 17.11.2022

Thomas Furter

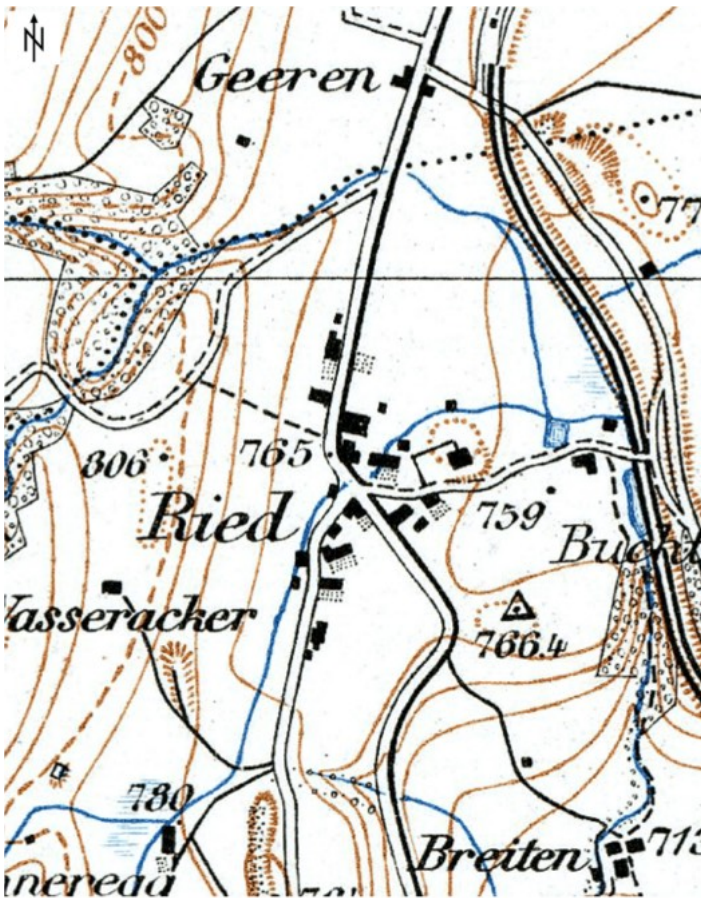
## Alte Karten



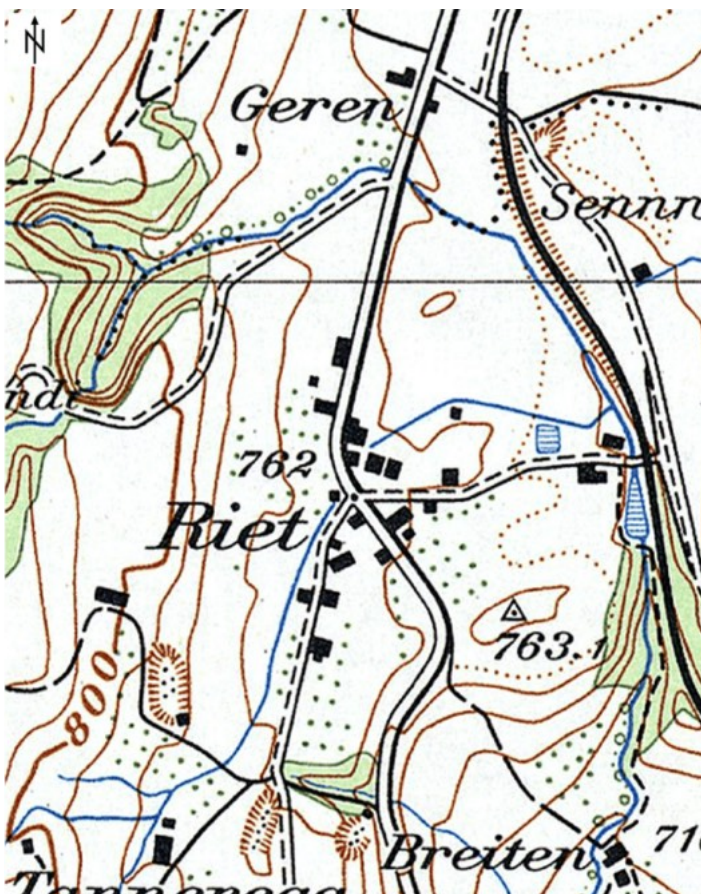
Wildkarte, Blatt XXIV, Aufnahmen 1848-51,  
Herausgabe 1860. Das Gebäude zeigt einen  
L-förmigen Grundriss.



Siegfried Atlas, 1880. Neu hinzugekommen  
ist im Osten die Bahnlinie der Tösstalbahn.



Siegfried Atlas, 1930. Mit neuem Schulhaus auf der kleinen Anhöhe.



Alte Landeskarte 1856-65. Das Haus nun korrekt als Quadrat eingezeichnet. Ansonsten keine Veränderungen im Ortsbild.

## Alte Fotos

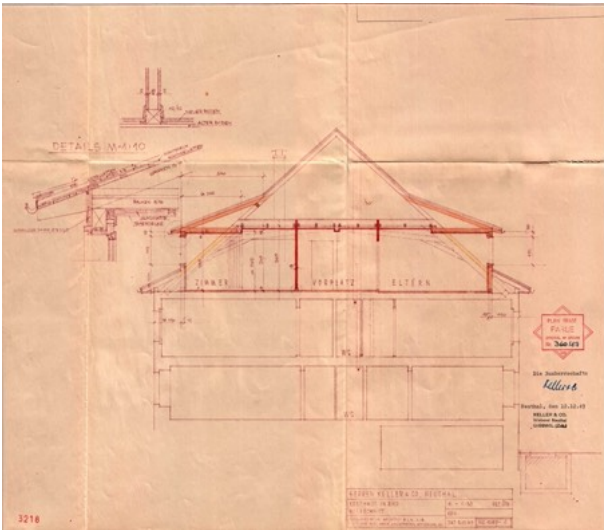


Werner Friedli, Ried von Süden (Ausschnitt) 05.08.1952. ETH-Bibliothek LBS\_H1-014020.

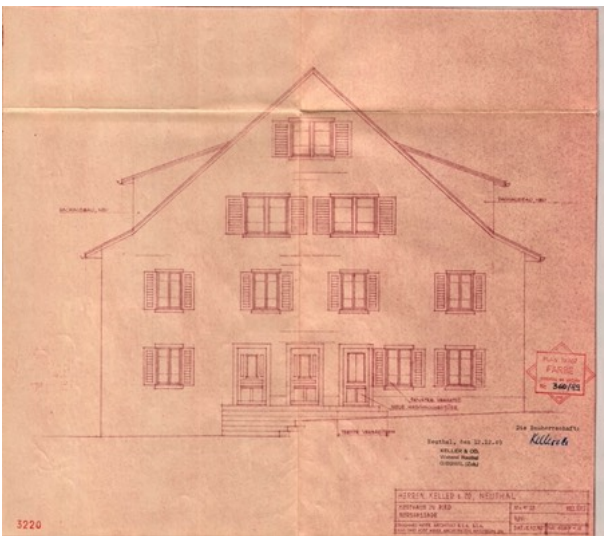


Swissair Photo AG, 11.03.1983. Die heutige mächtige Esche an der Südostecke fehlt. Anstelle des Parkplatzes liegen Gemüseärten. ETH Bibliothek LBS\_IN-052403-18.

## Alte Pläne



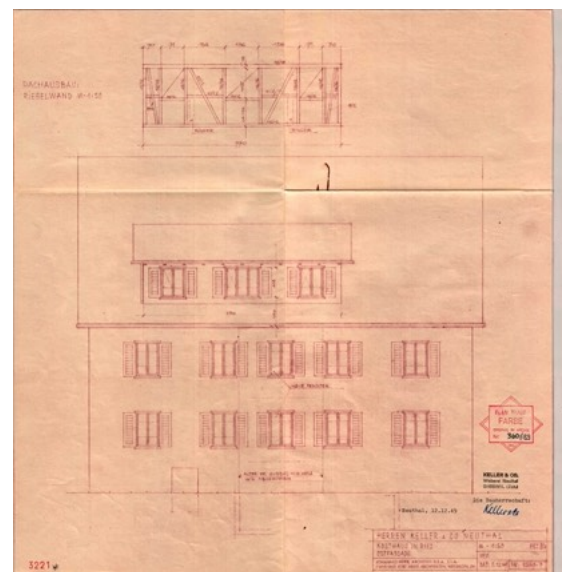
Ausbau Dachgeschoss, Querschnitt 1:50,  
Baupläne 12.12.1949. Architekten: Johannes  
Meier / Hans und Jost Meier, Wetzikon.



Ausbau Dachgeschoss / Fassadenänderung,  
Nordfassade 1:50, Baupläne 12.12.1949. Architekten:  
Johannes Meier / Hans und Jost Meier, Wetzikon.

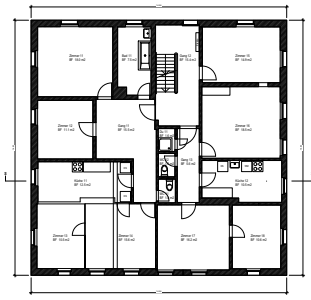


Ausbau Dachgeschoss, Westfassade 1:50, Baupläne  
12.12.1949. Architekten: Johannes Meier / Hans  
und Jost Meier, Wetzikon.

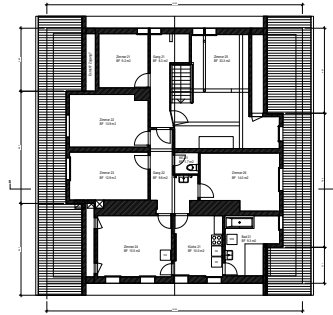


Ausbau Dachgeschoss, Fassadenänderung  
Ostfassade 1:50, Baupläne 12.12.1949. Architekten:  
Johannes Meier / Hans und Jost Meier, Wetzikon.

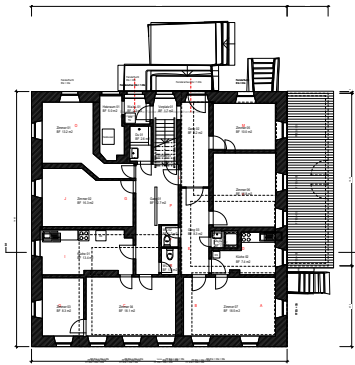
# Bestandespläne



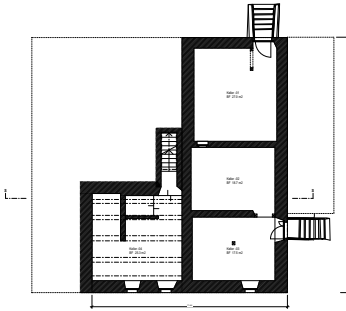
Obergeschoss



Dachgeschoss 1



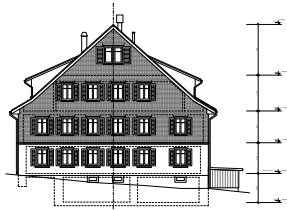
Erdgeschoss



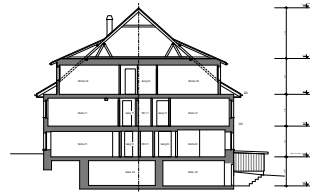
Kellergeschoss



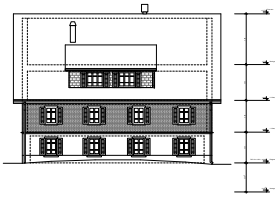
Ostfassade



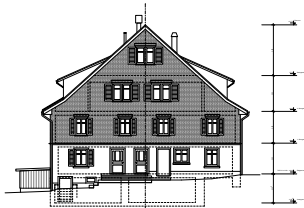
Südfassade



Querschnitt



Westfassade



Nordfassade

Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



Die Planzeichnungen basieren auf den Messaufnahmen von  
 Architektur Aelster Christoph Zihmann, 8037 Zürich | 22.11.2017

Name: Mark Schweizer Matrikelnummer: 01942	Datum: 22.11.2017 Blatt: 17 von 17	KURTER FISCHER ARCHITECTS
Aufnahmepläne Grundrisse, Ansichten, Schnitt		
Auftraggeber: Objekt: Standort:	Maßstab: Datum:	Blatt: Blattzahl:

## Aktuelle Fotos



Ansicht von Südost



Ansicht von Nordwest



Detail Nordfassade. Die Türe rechts wurde  
1950 für die Waschküche ausgebrochen.



Detail Ostfassade



Keller Südwest. Blick Richtung Südwest



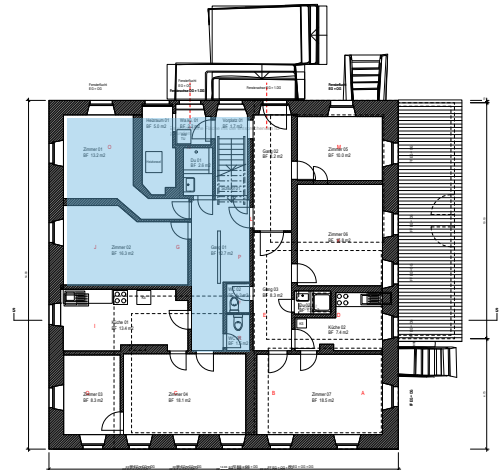
Keller Südwest. Blick Richtung Ost



Detail Kellerdecke



Kellertreppe



**Erdgeschoss**



Oben links: Blick vom Treppenvorplatz in  
Waschküche/Heizung.

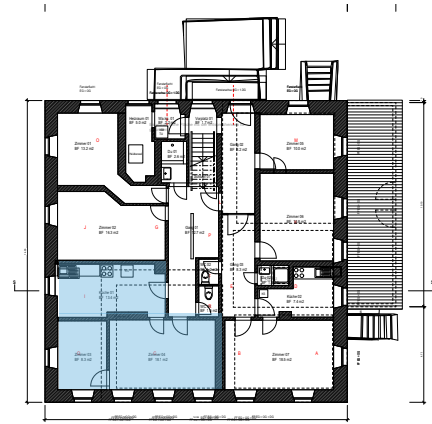
Oben rechts: Gang 01, Blick Richtung Süden.

Links oben: Eckzimmer 01.

Zimmer 02, Blick nach Westen



Zimmer 02, Blick nach Osten



Erdgeschoss



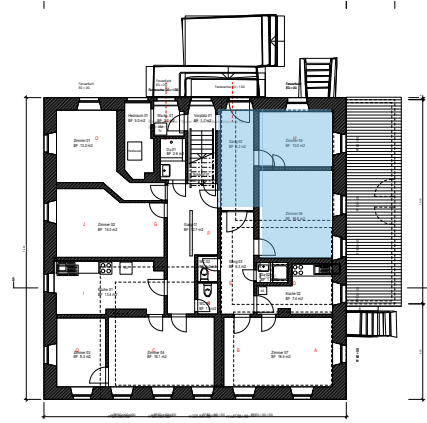
Oben links: Küche 01, Blick nach Westen.  
Links: Zimmer 03, Südwestecke



Zimmer 04, Blick nach Osten



Zimmer 04, Rückwand



Erdgeschoss



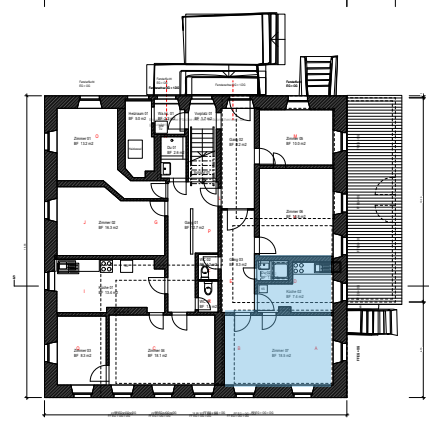
Oben links: Gang 02, Blick nach Süden  
Links: Eckzimmer 05, Blick Richtung  
Nordost



Zimmer 06. Blick Richtung Südost



Zimmer 06. Blick Richtung Westen



**Erdgeschoss**

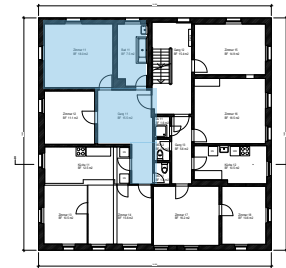
Oben links: Küche 02, Blick Richtung Osten.



Eckzimmer 07, Blick Richtung Südost



Eckzimmer 07, Blick Richtung Westen

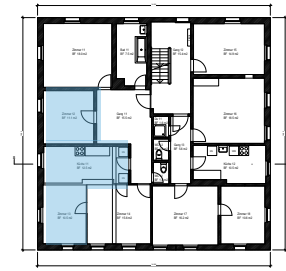


Obergeschoss



Oben links: Treppe ins OG.  
Oben rechts: Gang 11, Blick Richtung Süden.  
Mitte links: Bad 11 Blick Richtung Norden.  
Mitte rechts: Gang 11, Blick Richtung Nordwest

Mitte links: Eckzimmer 11, Blick Richtung Nordwest.  
Unten links: Eckzimmer Nordwest, Blick Südost



Obergeschoss

Oben links: Zimmer 12, Blick nach Westen



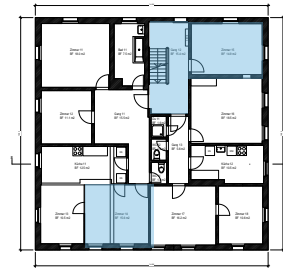
Zimmer 12, Blick nach Osten



Küche 11, Blick nach Westen



Eckzimmer 13, Blick nach Südwest



Obergeschoss

Oben links: Zimmer 14, Blick nach Südwest



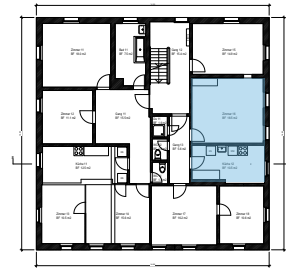
Zimmer 14, Blick nach Nordwest



Mitte links: Eckzimmer 15, Blick nach Nordost



Eckzimmer 15, Blick nach Südwest



Obergeschoss

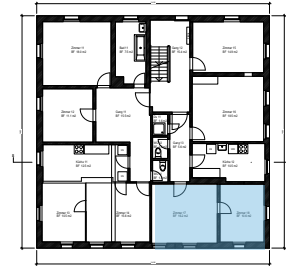
Oben links: Zimmer 16, Blick nach Südost



Zimmer 16, Blick nach Nordwest



Küche 12, Blick nach Osten



Obergeschoss

Oben links: Zimmer 17, Blick nach Süden



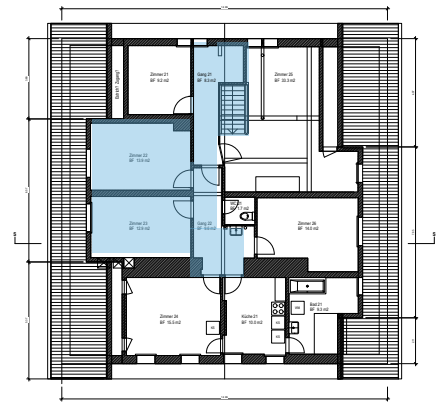
Eckzimmer 18, Blick nach Südwest



Eckzimmer 18, Blick nach Nordwest



Links: Treppe ins Dachgeschoss.  
Rechts: Gang 21, Blick nach Norden



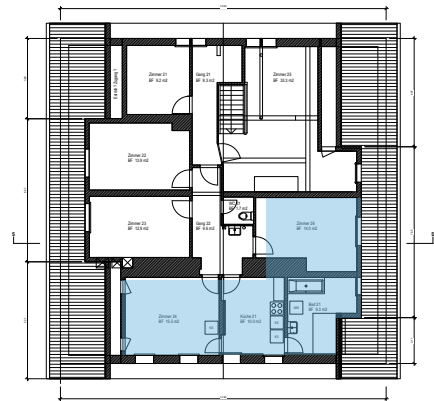
**Dachgeschoss 1**



Mittel links: Zimmer 22, Blick nach Westen.  
Links: Zimmer 23, Blick nach Westen



Gang 22, Blick nach Süden

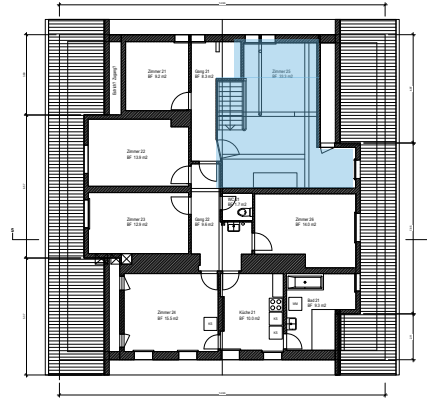


**Dachgeschoss 1**

Linke Spalte von oben:  
Zimmer 24, Richtung Südwest  
Küche 21, Richtung Nordwest  
Bad 21, Richtung Norden  
Zimmer 26, Richtung Osten

Rechte Spalte:  
Oben Zimmer 24 Rückwand,  
Unten: Blick von Bad Richtung Westen





**Dachgeschoss 1**

Oben links: Zimmer 25 mit Treppenaufgang,  
Blick Richtung Norden



Zimmer 25, Blick Richtung Nordwest



Zimmer 25, Blick Richtung Osten



Zimmer 25, Detail Binder



2. Dachgeschoss, Blick Richtung Norden



2. Dachgeschoss, Blick Richtung Süden



2. Dachgeschoss, Blick Richtung Dachfirst